

da sein se ehni vooch richtig up de Hand koame und er hat se loß laaten und wedder wunken und se sein richtig wedder koame — Seggen's, dat geht doch nich met rechte Dinge tan?!" — Freund Krüger that sehr erstaunt und erschrocken und erzählte mir nachher den kostbaren Bericht. Jener Mann hatte thatsächlich gesehen, wie ich den Arm ausstreckte und bald darauf einen Vogel in der Hand habe. Das Medium des Fanges, die dünne Schilfrute, hatte er nicht gesehen. So blieb ihm natürlich der Fang, den er mit eigenen Augen angesehen hatte, in seinem ursächlichen Zusammenhang ein Rätsel, für dessen Erklärung er keinen andern Ausweg wußte, als die Annahme übernatürlicher, magischer Kräfte. Zwei Jahre waren über jene abendlichen Begegnung hingegangen, aber die Fama hatte meinen Ruf von Sarkau nach Kossitten getragen, wo durch das Weitererzählen von Mund zu Mund schließlich soviel hinzu- und zusammenphantasiert war, daß der Mann mit dem Zauberblick fertig war. An der Richtigkeit der Annahme zweifelte man um so weniger, als man den Verdächtigen ja fast täglich mit Jagdbente von seinen Ausflügen durch das Dorf zurückkehren sah. Mir wäre es schon recht, wenn ich so etwas von solchem nützlichen Zauberblick hätte!

Osterwieck a. Harz.

Der Haussperling als Brutzerstörer.

Von F. Heller.

Im vorigen Jahre berichtete ich, daß ich den Hausspaz als Brutstörer er-
tappte*); in diesem Jahre habe ich ihn auch als Brutzerstörer kennen gelernt.

Auf einem Balkenkopfe des Ostgiebels unseres Wirtschafts-Gebäudes hatte sich ein Bachstelzenpäarchen (*Motacilla alba* L.) häuslich eingerichtet und 6 Junge erbrütet. Die Tierchen gediehen ausgezeichnet, jede Störung wurde vermieden und noch wenige Tage Friedens hätten genügt, daß die Brut glücklich ausflog. Da kam am 27. Mai früh 5 Uhr ein freches Spazepaar; das Weibchen machte sich sofort daran, die fast flüggen Bachstelzen aus dem Neste zu werfen, und ehe ich die Störenfriede verscheuchen konnte, war das Unglück geschehen. Um Rache zu nehmen ließ ich das Spazepack das Nest in Besitz nehmen; nach wenigen Tagen piepsten die jungen Proleten im Neste, und nun wurde mittelst einer Kofshaarschlinge das Spazeweibchen am Neste gefangen, während das Männchen, das sich übrigens an der Mordthat nur als Zuschauer beteiligt hatte, den ritterlichen Tod durch Pulver und Blei starb.

Die Bachstelzen hatten unterdessen den westlichen Balkenkopf in Besitz genommen gebaut und gebrütet, und lagen der Erziehung ihrer Jungen ob. Als die Stimmen der letzteren kräftiger wurden, unterschied ich beim Füttern deutlich, daß außer den

*) Jahrgang 1893, Heft 6 S. 229.

junger Bachstelzen noch ein anderer junger Vogel mitschrie, und zwar den „zätschenden“ Tönen nach ein Hausrotschwanz. Eine Untersuchung des Nestes ergab denn auch, daß in dem Bachstelzenneste außer drei Bachstelzen noch ein junger Hausrotschwanz saß.

Am 4. Juli Vormittags flog die Brut aus, und wenn ich vorher noch einigen Zweifel hatte, auf welche Weise der Rotschwanz in das Bachstelzennest gekommen war, so ließ mich das Benehmen der alten Bachstelze sicher annehmen, daß der Rotschwanz auch wirklich im fremden Nest mit erbrütet worden war. Die Alten führten und fütterten das Stiefkind wie ihre eigenen Kinder, und noch heute (6. Juli) fliegt die ganze Gesellschaft einträchtig auf dem Bahnhofs umher.

Hinzufügen muß ich noch, daß, nachdem die Bachstelzen das zweite Nest vollendet hatten, sich ein Rotschwanzweibchen zwei Tage in der Nähe des Nestes zu schaffen machte; es erscheint also nicht ausgeschlossen, daß dasselbe in der Regenot in ein fremdes Nest gelegt hat.

Bahnhof Zwögen, Juli 1894.

Der Vogelzug im Frühjahr 1894.

Von L. Burbaum, Raunheim a. M.

Der gelinde Winter und das zeitige Frühlingwetter, sowie der vorherrschende Südwestwind haben diesmal die Zugvögel etwas früher auf die Wanderschaft gebracht. Schon die Wildgänse (*Anser cinereus*) zogen vom 16. Januar an wieder nach N. Am 9. Febr. haben die Feldlerchen zum erstenmal munter gesungen und waren in großer Anzahl auf dem Felde. Am 10. Febr. sah ich eine große Schar Buchfinken (*Fringilla coelebs*) auf dem Felde umherfliegen, die sich an den übrig gebliebenen Unkrautsamen sättigten. Es ist gut, wenn der Landmann den Samen des Wegerichs auf den Gewannwegen stehen läßt, denn das ist eine willkommene Speise für die ankommenden Vögel. Am 19. Febr. zog der rote Milan (*Milvus regalis*) schon seine Spiralen über dem Main und begann die Fischerei, die seit einigen Jahren seine Lieblingsbeschäftigung bildet. Am 23. Febr. kam der weiße Storch (*Ciconia alba*) in Seligenstadt an und inspizierte seine Wohnung auf der Behausung des Kaufmanns Krauß. Freund Langbein war als alter Hausgenosse leicht zu erkennen an einem Leinwandverbande, den man ihm im Vorjahre, als er verunglückte, am linken Bein angelegt hatte. Im Vorjahre traf derselbe genau an demselben Tage, 1892 dagegen schon am 20. Febr. ein. In Königstädten erschien er erst am 6. März und baute am 8. April ein neues Nest, weil das alte entfernt worden war. Die Ringeltauben (*Columba palumbus*) kamen am 28. Febr. hier an, aber nur in geringer Zahl. In früheren Jahren kamen sie zu Tausenden hier an und blieben

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Heller F.

Artikel/Article: [Der Haussperling als Brutzerstörer. 321-322](#)